

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1914

560 (2.12.1914) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Beilagen: Jeden Mittwoch „Badisches Museum“

Jeden Samstag „Badisches Unterhaltungsblatt“

Ausgabe: Wöchentlich zweimal. — Abonnementspreis: Vierteljährlich in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht 3 Mark, durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. gegen Vorauszahlung.

Anzeigengebühr: Die einpaltige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklameteile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Insertions-Annahme in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Dirschstraße 9 (Telephon-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Postill und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Telegramme Karl Binder; für Reklamen und Inserate Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.

Sprechzeit der Redaktion: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Telephon-Anschluß Nr. 400.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Dirschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 560

73. Jahrgang.

Karlsruhe, Mittwoch, 2. Dezember 1914.

73. Jahrgang.

Mittagsblatt.

Der Weltkrieg.

Die Kämpfe im Osten.

Eine glänzende Waffentat bei Lodz.

W.W. Großes Hauptquartier, 1. Dez. Anschließend an den russischen Generalstabsbericht vom 29. November wird über eine Episode in den für die deutschen Waffen so erfolgreichen Kämpfen bei Lodz festgestellt: Die Teile der deutschen Kräfte, welche in der Gegend Lodz gegen rechte Flanke und Rücken der Russen im Kampfe waren, wurden ihrerseits wieder durch starke, von Osten und Süden her vorgehende russische Kräfte im Rücken ernstlich bedroht. Die deutschen Truppen machten angesichts des vor ihrer Front stehenden Feindes Schritt und schlugen sich in dreitägigen erbitterten Kämpfen durch den von den Russen bereits gebildeten Ring. Hierbei brachten sie noch 12000 Gefangene und 25 eroberte Geschütze mit, ohne selbst auch nur ein Geschütz einzubüßen. Auch fast alle eigenen Verwundeten wurden mit zurückgeführt. Die Verluste waren nach Lage der Sache natürlich nicht leicht, aber durchaus keine „ungeheuren“. — Gewiß eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges.

Da haben wir also den Scheingrund für das Siegesgeschrei der französischen und englischen Blätter, von dem wir gestern berichteten. Was unsere Feinde bereits als „die größte Niederlage“ des ganzen Krieges bezubelten, kann jetzt von unserer Heeresleitung als eine der schönsten Waffentaten des Feldzuges gepriesen werden. Deutscher Mut und die überlegene deutsche Kriegskunst haben wieder einmal über die russische Waffenübermacht gesiegt.

Dieser glänzend gelungene Durchbruch durch die russische Umschließungsfront wurde zweifellos von dem General von Madensen unterstellten Heeresflügel durchgeführt. Dessen Flügel fällt die Hauptoffensive in dem großen Ringen in Ostpolen zu, da er die Russen vom Norden her von ihrer Operationsbasis abdrängen und abschneiden soll. Nach den Siegen bei Lodz und Nowitz war nun die Armee des Generals v. Madensen aufeinander allzu stark vorgestoßen. Nach russischen Meldungen sollen die Truppen des linken deutschen Flügels bereits bei Luschn, das 20 Kilometer südöstlich von Lodz liegt, gestanden haben. Diese Lage müßte die Russen geschockt aus und schonen von Osten und Süden her Truppen in den Rücken des deutschen Heeresflügels. Die Deutschen aber machten sofort Schritt, durchbrachen den russischen Ring und verwandelten den kurzen russischen Erfolg in eine schwere russische Niederlage. Es handelt sich hier, wie der Bericht der Heeresleitung bemerkt, nur um eine Episode in diesem gewaltigen Ringen im Osten. Die Episode, die anfangs so drohend für uns aussah, ist nun zu einer der „schönsten Waffentaten“ geworden.

Denk der Mensch verstimmt im Frieden,
Müßige Ruh ist das Grab des Mutes.
Das Gesetz ist der Freund der Schwachen,
Alles will es nur eben machen,
Müße gerne die Welt verklären.
Aber der Krieg läßt die Kraft erscheinen,
Alles erhebt er zum Ungemeinen,
Selbst dem Feigen ergout er den Mut. Schiller.

Wieder unser!

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.

Von Erica Grupe-Nörcher, Mannheim. (Quadrata verboten.)

„Warum willst du dich Scherereien aussetzen?“ fragte Heinz von neuem, „als wir damals beide zusammen noch im Anfang der Uebergangszeit die Reise über Land machten, und das unerquickliche Erlebnis im Hotel hatten, schworen wir uns, daß wir uns sicher keine Elässerin, sondern eine aus der Heimat holen würden.“

„Bitte sehr, du hastest die Versicherung gegeben, nicht ich!“ unterbrach ihn Rudolf, „denn ich gebe keine Versicherungen für die Zukunft.“

„Aber wir bleiben in unseren Heiratsangelegenheiten doch lieber mit den Elässern auseinander!“ jung Heinz von neuem an, und dachte im stillen verdrießlich an Alphonse Lorenzen, „wir haben mit den Elässern im Grunde doch wenig Gemeinsames. Und gerade in Punkte Heiraten sind bei uns andere Ansichten üblich. Bei uns wird man die Heirat zu dem man ein Mädchen von ungenügender Bildung aus irgend einer untergeordneten Familie nimmt. Bei den Elässern spielt Bildung oder Familie gar keine Rolle. Bei uns überredet man die Mädchen über den dummen Heiratsgott, der ein unermüdendes Mädchen nimmt. Je reicher einer heiratet, desto mehr imponiert sein Schritt. Das Mädchen kann höchst wie die Nacht sein, aus einer ganz gewöhnlichen Familie sein, keinen fehlerfreien Brief schreiben können, dumme sein wie eine Gans: wenn sie nur Geld hat. Und ein hübsches, intelligentes Mädchen genügt neben der Tatsache, daß sie ihre Gelder von Paris bezieht.“

„Du bist sehr bitter!“

Ueber die Lodzer Schlacht

liegen noch folgende telegraphische Meldungen vor:
Berlin, 2. Dez. Der „L.“ meldet aus Rotterdam: Die russischen Meldungen aus Polen lauten jetzt weniger siegesgewiß. Man schließt daraus, daß die russische Armee jetzt selbst in die Gefahr einer Umfassungsbewegung der zwischen Lodz und Kalisch stehenden Deutschen geraten ist.

Berlin, 2. Dez. Unter der Ueberschrift „Eine strategische Leistung ersten Ranges“ wird dem „L.“ von seinem militärischen Mitarbeiter geschrieben: Der rechte Flügel der Russen südlich der Weichsel war bereits durch den ersten Flankenangriff der Deutschen bedroht. Die ihm drohende Umfassung läßt durch den russischen Gegenstoß von Osten und Süden abgewendet und ins Gegenteil umgekehrt. Jetzt ist das alte Verhältnis dort wieder hergestellt, so daß dem russischen rechten Flügel die Möglichkeit der Umfassung oder wenigstens der Abdrängung an Warschau vorbei weiter nach Süden hin droht, während der linke russische Flügel an der Wiliza von den vereinten Kräften der Verbündeten festgehalten wird. Unter diesen Umständen kann man wohl sagen, daß der diesseitige strategische Weiserstreich aus der mißlichen Lage die günstige Lage zu machen wußte.

Berlin, 2. Dez. Der „Tägl. Rundschau“ schreibt: Unser militärischer Mitarbeiter, Generalleutnant Litzmann, Kommandeur der 3. Gardebivision, hat vom Kaiser den Orden „Pour le mérite“ für die Lodzer Schlacht erhalten.

Niedererschlagenheit in Paris.

Berlin, 2. Dez. Der Genfer Berichterstatter der „Deutschen Tageszeitung“ meldet von gestern: Als heute früh in Paris der russische Schlachtbericht besagte, daß die Kämpfe bei Lodz fortbauerten und die Deutschen die Offensive bei Czernow fortsetzten, bemächtigte sich der Pariser tiefe Niedererschlagenheit. Der „Gelait“ schreibt: Paris jubelte drei Tage, als Petersburg die Vernichtung der Sindenburgschen Armee verkündete, jetzt ist aber Grabesstille.

Die russischen Dusch.

Amsterdam, 1. Dez. („Frankf. Zig.“) Nachdem das russische Generalquartier sich genötigt gesehen hatte, eine kleine Dusch nach England zu geben, haben die wilden Berichte über Siege der Russen über die Deutschen in Polen in der englischen Presse vorläufig aufgehört.

Die russischen Offiziersverluste.

W.W. Berlin, 1. Dez. Nach amtlichen Nachrichten des „Ruski Inwalid“ betragen die russischen Offiziersverluste bis zum 20. November 9702 tote, 19511 verwundete und 3679 vermisste Offiziere.

„Ich stehe in täglichem Verkehr mit den Elässern und mache meine Beobachtungen. Gerade im Rechtsbündel, im Kampf und Streit um Geld und Gut lernt man die Charaktere und auch die Eigenschaften eines Volkes kennen!“ beharrte Heinz.

„Du magst im ganzen recht haben. Aber Ausnahmen bestätigen die Regel. Und du wirst zugeben, daß Henriette ihrem Vater viel mehr ähnelt, der entschieden etwas Deutsches in seiner Art hat als ihrer französischen Mutter. Man muß gerade in Rücksichten seiner inneren Ueberzeugung folgen. Und ich habe mich vom ersten Moment an zu Henriette hingezogen gefühlt. Sie war der erste freundliche und liebliche Eindruck, den ich beim Einzug in diese trostlos verwüstete Stadt empfing. Sie war die einzige, die sich bei meinem Einzuge nicht groß und feindselig vom Balkon zurückzog. Sie war die einzige, die das menschliche Gerechtigkeitsgefühl hatte, in ihrem Elternhause für uns — die wir stark ermüdet waren — am Einzugsstage für ein angemessenes Nachtlager zu plädieren. Schon damals hatte ich die Ueberzeugung, daß sie einen objektiven Gerechtigkeitsinn, ein gutes Herz und Mut besitze. Das alles habe ich bei näherer Bekanntschaft bestätigt gefunden. Wir beide sind uns einig! Morgen halte ich mich an sie an!“

„Aber die Zeit ist so ungünstig für dergleichen!“ rief Heinz. „Du weißt, welche Beobachtungen ich im Frühjahr auf dem Ballfest machte. Soviel ich in den Zeitungen in den letzten Monaten verfolgen konnte, haben bereits Angriffe gegen Herrn von Westhofen eingeleitet. Daß diese von seinen Verlusten kommen, scheint mir unabweisbar. Es wird ja manchen Leuten leicht, ein zweijähriges Spiel zu treiben, mit jemand noch zu verkehren und hinter seinem Rücken zu intrigieren. Die Hand von Veroni ist auch dabei im Spiel, der Westhofens Einfluß hier lähmen will. Wenn Westhofen nun dir seine Einwilligung wirklich geben sollte, und ihr veröffentlicht die Verlobung, so gibt es einen Sturm der Entrüstung in den Bekanntenkreisen von Westhofens.“

Rudolf hörte nachdenklich zu.

„Es ist gut!“ meinte er dann, „du magst in der Hauptsache recht haben. Ich werde nicht auf vorläufige Veröffentlichung drängen. Aber ich werde morgen dennoch zu Herrn von Westhofen gehen. Ich habe es Henriette versprochen. Und ich bin immer für Klarheit und offenes Wasser!“

Es war gut, daß er sich mit so viel innerer Klarheit und

Der Kaiser auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

W.W. Großes Hauptquartier, 1. Dez. Der Kaiser besuchte gestern bei Gumbinnen und Darkehmen unsere Truppen in Ostpreußen und deren Stellungen.

Oberste Heeresleitung.

(Büch. 1. Dez. Zu der Anwesenheit des Deutschen Kaisers auf dem Kriegsschauplatz im Osten sagt die „Neue Zür. Zig.“: Diese Meldung ist kurz, aber inhaltlich schwer. Wo der oberste Kriegsherr ist, da fliegen Späne, wirds bitter ernst. Moralischer Einfluß bedeutet im Krieg oft mehr als die Zahl, und der Erfolg ist nicht immer mit den großen Bataillonen.

Die Kämpfe der Oesterreicher.

Wien, 1. Dez. Amtlich wird verlautbart am 1. Dezbr., mittags: In unserer Front in Westgalizien und Rußisch-Polen war im allgemeinen auch gestern Ruhe. Vor Przemyśl wurde der Feind bei einem Versuch, sich den nördlichen Vorfeldstellungen der Festung zu nähern, durch Gegenangriff der Besatzung zurückgeschlagen. Der Kampf in den Karpathen dauert fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Der Rückzug der Russen in den Karpathen.

W.W. Budapest, 1. Dez. (Nicht amtlich.) „N. G.“ meldet: Aus den Bemerken der Berichte geht hervor, daß sich die Russen nach dreitägigen Kämpfen forgesetzt zurückziehen. Unsere Truppen folgen ihnen auf dem Fuß. Sie bringen in langen Reihen die Kriegsgefangenen. Jeder verläßt gleich zu essen. Gestern begruben unsere Sanitätsstruppen in der Umgegend von Somanya eine große Anzahl russischer Gefallener, 280 Russen, die in Mész-Laborez gefangen wurden, darunter ein Hauptmann, sind nach Josephstadt gebracht worden.

Die geschlagenen Serben.

W.W. Wien, 1. Dez. Vom Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz hat ein weiterer Abschnitt in den Operationen seinen siegreichen Abschluß gefunden. Der Gegner, der mit seinen gesamten Streitkräften östlich der Kolubara und des Lija durch mehrere Tage hartnäckigen Widerstand leistete und wiederholt versuchte, selbst zur Offensive überzugehen, ist auf der ganzen Linie geworfen worden und im Rückzuge. Auf dem Gefechtsfelde von Konatice allein fanden unsere Truppen etwa 800 unbeerdigte Leichen; desgleichen bedeuten die zahlreichen Gefangenen und die materiellen Verluste eine namhafte Schwächung, denn seit Beginn der letzten Offensive wurden über 19000 Gefangene gemacht, 47 Maschinengewehre, 46 Geschütze und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet.

Mut zu dem Gang zu Westhofens wappnete. Als er die Haustür betrat und daran dachte, wie er Henriette zum erstenmal auf dem Balkon gesehen, wie er als Soldat müde dieses Haus zum ersten Male am Einzugsstage betreten hatte, begegnete er Madams Douillon im Flur. Sie konnte über den Zweck seines Besuchs nicht im unklaren sein. Aber sie war über sein Vorgehen so aus der Fassung, daß sie das Zimmer während seines Besuchs nicht zu betreten vermochte.

Henriette hatte es für besser gefunden, mit ihrer Mutter nicht zu brechen. Ihren Vater jedoch hatte sie vorbereitet. Absichtlich ebnete sie Rudolf somit das Feld. Vom Vater erhielt sie weder eine Zusage noch eine Ablehnung. Die vielen politischen Kämpfe, die öffentlichen Angriffe, die über Paris gegen ihn kamen, die fortwährende Beobachtung der stetig wechselnden und sich verschiebenden Ereignisse und Strömungen begannen, Westhofen selbst in seinem Familienkreis nachdenklich und zurückhaltend zu machen.

Aber innerlich beschloß er, Henriette ihren Wunsch zu erfüllen, als er sie um die Einwilligung so inständig bitten hörte. Er fühlte, daß eine viel tiefere Ueberzeugung sie zu dieser Heirat zog, als es seinerzeit bei Yvonne der Fall war. Yvonne's Weichen machte ihn nachdenklich, sie schien wie in einem Traum zu leben. Sie war von unveränderter Lebenswürdigkeit und großzügiger Sanftmut, sie lächelte, sie nahm an allem teil. Aber sie schien wie von einem Schleier umgeben, nie war mit ganzer Seele unter ihnen. Aus Henriettes Blick aber sprach ein intensiveres Lebensbewußtsein, ein innerlich lächelndes Glück, das stark genug war, sich seine Erfüllung erringen zu wollen. Ihr Vater liebte ihr köstliches sonniges Wesen seit ihrer Kindheit viel zu sehr, als daß er es über sich vermocht hätte, sie offensichtlich unglücklich zu machen.

So verlief die Unterredung zwischen Westhofen und Rudolf Schwerdtfeger ruhig und in vornehmen Tönen. Der deutsche Oberlehrer konnte keine ruhige, freudige Zusage erwarten, wie es bei einer Verlobung in seiner Heimat wohl der Fall gewesen wäre. Er fühlte, daß es für Westhofen einen schweren Entschluß bedeutete, seine Tochter einem Manne zu geben, der als Feind vor den Toren der Stadt gelagert hatte. Aber Schwerdtfeger hatte sich nicht getäuscht, als er in Westhofen einen vornehmen und gerecht denkenden Mann vor sich zu sehen erdachtete.

(Fortsetzung folgt)

Die Kriegswunden Russen.

Wien, 1. Dez. Das „Neue Wiener Tageblatt“ veröffentlicht ein Gespräch mit dem General Bittella, der als Chefarzt eines Sanitätszuges des Malteserordens verwundet vom nördlichen Kriegsschauplatz nach Wien führt.

Ein italienisches Lob für die österreichische Armee.

Wien, 1. Dez. (Nicht amtlich.) Der Kriegskorrespondent des „Corriere d'Informazione“, Santoro, gibt in einem Schreiben an das „Neue Wiener Tageblatt“ seine Eindrücke über die ungarische Armee wieder.

Die Kämpfe im Westen.

Der amtliche französische Tagesbericht.

Paris, 2. Dez. Amtlicher Bericht vom 1. Dez., 3 Uhr nachm.: In Belgien fanden gestern heftige Kanonaden statt, doch wird kein deutscher Infanterieangriff gemeldet.

Aus Belgien und Nordfrankreich.

Amsterdam, 1. Dez. (Presse. Btg.) Die gestrige Kanonade an der Küste ist zurückzuführen auf Übungen mit neuen an der Küste aufgestellten deutschen Geschützen.

In englischen Blättern wird eine schwere Beschädigung von Arras durch die Deutschen gemeldet. Die Einwohner flüchten von dort. Die englischen Berichte klagen über vernichtete historische Bauwerke.

Ein Augenzeugenbericht aus dem englischen Hauptquartier, daß es der preussischen Garde am 11. November beinahe gegliückt sei, die Linie zu durchbrechen.

Der „Telegraph“ meldete gestern, daß es unmöglich sei, aus Brüssel herauszukommen. Da keine Räder mehr gegeben würden und der Zugverkehr gesperrt sei.

Kämpfe in den Argonnen.

Mailand, 1. Dez. In Frankreich erwartet man den deutschen Angriff im Argonnenwald, vielleicht auch auf seinen Abhängen gegen Reims oder gegen die Maas zu.

Die französische Rekrutierung.

Lyon, 1. Dez. Dem „Nouveliste“ zufolge sind die Rekrutierungsarbeiten der Altersklassen 1915 am 20. November beendet gewesen.

Worms, 1. Dez. Der Kriegsminister gibt bekannt, daß nahezu der gesamte Bestand der Altersklasse 1915 der Infanterie einverleibt wird.

Die englische Angst vor den deutschen Unterseebooten.

London, 1. Dez. Der Flottenkorrespondent der „Times“ schreibt: Seitdem diese Welt der Unterseeboote sich an der belgischen Küste bemerkbar gemacht hat, haben sie das Rüste beschleunigende Geschwader angriffen.

Schutzmaßnahmen können und werden ergriffen werden. Größere Kriegsschiffe können von Zerstörern begleitet werden und Rege zum Schutz gegen Minen anwenden.

Deutsche Gegenmaßnahmen gegen Frankreich.

Strasbourg i. G., 1. Dez. Aus Zabern wird der „Straßburger Post“ gemeldet: Dieser Tage wurden aus dem französischen Städtchen Cirey eine Anzahl Geiseln über Saarburg nach Zabern verbracht.

Es ist sehr erfreulich, daß die deutsche Regierung sich auch Frankreich gegenüber, das hunderte von Geiseln aus dem Elia fortgeschleppt hat, zu Gegenmaßnahmen entschlossen hat.

Der Türkenkrieg.

Der Tagesbericht.

Konstantinopel, 1. Dez. Die gestern veröffentlichte amtliche Mitteilung des Großen Hauptquartiers besagt: Am 29. November haben an der perischen Grenze unbedeutende Zusammenstöße mit den Russen stattgefunden.

Der heilige Krieg.

Berlin, 1. Dez. Die „B. Z.“ meldet aus Konstantinopel: Die jüngst gemeldete Erhebung der Somali bestätigt sich. An der Spitze steht Mahid Es Sed Ahmed El Fetah.

Am den Suezkanal.

Berlin, 1. Dez. Die „Times“ melden aus Kairo, wie die „Post“ über Amsterdam erzählt: Sollte es sich bewahrheiten, daß Khemal Pascha, der bisherige Marineminister, zum Befehlshaber der türkischen Truppen, die gegen Ägypten kämpfen sollen, ernannt ist, so beweise dies, daß die Türken mehr als nur eine Demonstration gegen den Suezkanal planen.

Die Behandlung der in der Türkei ansässigen Russen. Konstantinopel, 1. Dez. Die türkischen Blätter von Smyrna melden: Die dort sesshaften russischen Staatsangehörigen werden nach den Willkuren Diabek und Charput sowie nach dem Sandkalh Jor abgeföhren werden.

Eine englische Lüge.

Konstantinopel, 1. Dez. Die „Agence Ottomane“ teilt mit: In dem jüngst von der britischen Regierung veröffentlichten Weißbuch wird behauptet, daß der Marineminister Dikemal Pascha am 7. August 1914 sich in die englische Botschaft begeben und als Gegenleistung für die Neutralität der Türkei die Ueberlassung von West-Brazien an die Türkei verlangt habe.

Das neutrale Bulgarien.

Sofia, 1. Dez. Die „Agence Bulgare“ meldet: Zwei Reserve-Jahrgänge, die zu Waffenübungen einberufen waren, sind heute laut worden, um zwei neuen Jahrgängen Platz zu machen.

Portugiesische Truppen für Ägypten.

Konstantinopel, 1. Dez. Nachdem Griechenland den englischen Lockungen wegen Entsendung von Besatzungstruppen nach Ägypten ausgewichen ist, hat sich nunmehr Portugal den dringenden englischen Forderungen anbequem.

Der Buren-Aufstand.

Amsterdam, 1. Dez. Aus Südafrika wurde dieser Tage wieder über siegreiche Gefechte der Engländer berichtet. Voiba habe bei Westell 30 Gefangene gemacht.

Ein englisches Schreckensregiment.

Berlin, 1. Dez. Der „New York Courant“ erhielt einen Brief aus Kapstadt, aus dem hervorgeht, daß die Engländer eine Schreckensherrschaft in Südafrika eingeführt haben, unter der die harmlosesten Nebensarten mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft werden.

Belgien — der Vassall Englands.

Berlin, 1. Dez. Die „Nordd. Allgem. Btg.“ bringt unter der Ueberschrift „England und Belgien“ neue Dokumente über Englands Neutralitätsbruch.

Uns liegen vier Bände dieses Handbuchs vor, von denen Band 1 bereits 1912, Band 2 1913, Band 3 in zwei Teilen und Band 4 1914 gedruckt wurde.

Diese militärgeographischen Handbücher sind nun nicht etwa erst kurz vor oder während des Krieges hergestellt worden. Es wäre, von der Drucklegung abgesehen, auch nicht möglich gewesen, das Material dafür wurde vielmehr, wie die Bemerkungen über den einzelnen Abschnitt belegen, seit 1905 durch Einzeluntersuchungen gesammelt.

Trotzt ein englisch-französischer amerikanischer Konflikt?

London, 1. Dez. „Daily Telegraph“ meldet aus Washington: Staatssekretär Bryan habe zu verstehen gegeben, daß er sich wegen des englisch-französischen Protestes betreffend eine Verletzung der Neutralität durch Ecuador und Columbia nicht weiter bemähen werde.

Die Antwort, die der amerikanische Staatssekretär England und Frankreich auf ihren Protest hin erteilt, ist „föhl bis aus Herz“ hinan. Ein selbständiges Vorgehen der beiden verbündeten Mächte gegen die südamerikanischen Staaten würde aber zweifellos eine Verletzung der von den Vereinigten Staaten so streng gebildeten Monroe doctrine bedeuten.

Kanada und die Monroe doctrine.

London, 1. Dez. Die „Times“ melden aus Washington: Der frühere Präsident Taft hielt in Montclair im Staate New-Jersey einen Vortrag über die Monroe doctrine.

Die Stimmung in Nordamerika.

Von geschätzter Seite wird uns folgender Brief aus Nordamerika zum Abdruck zur Verfügung gestellt:

Ich kann Ihnen nicht sagen, wie sehr mich Ihr Bericht erfreut, gibt er mir doch eine willkommene Gelegenheit, auszusprechen, welche aufrichtigen Sympathien ich für meine deutschen Freunde bei den schweren Krisen, denen sie und ihr Land ausgesetzt sind, hege.

Der Schreiber dieses Briefes gehört zu den einflussreichsten Geschäftsmännern New Yorks. Man kann deshalb seine Ausführungen als ein wichtiges und erfreuliches Dokument ansehen für die Stimmung, wie sie sich, wenn auch langsam, so doch allmählich in den gebildeten Kreisen des amerikanischen Volkes durchzersetzt.

GEBR. LEICHTLIN

Zähringerstrasse 69 Telephon 48

Papier-, Schreib-, Zeichen-Materialien- u. Kunsthandlung
Buch- und Kunst-Druckerei

beehren sich die Eröffnung mit Neuheiten aufs Reichhaltigste ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung

anzuzeigen und zu deren Besuch höflichst einzuladen. 2998

Während der Weihnachtszeit sind die Geschäftsräume auch an den Sonntagen geöffnet.

Festhalle Karlsruhe.

Mittwoch, 2. Dezember 1914, abends 8¹/₄ Uhr
Einlaß 7¹/₄ Uhr Ende 10 Uhr

Zum Besten des Roten Kreuzes und der Kriegsnoteleidenden

II. Vaterländisches Konzert

des **Grossh. Hof-Orchesters**
unter Leitung des 2978
Herrn Hofkapellmeisters Alfred Lorentz.

Solisten:
Frau **Hertha Jay-von Seldeneck** (Violine),
Herr **Josef Schöffel**, Großh. Bad. Hofopernsänger.

Beethoven-Abend

1. Dritte Symphonie in Es-Dur
a) Allegro con brio, (Eroica).
b) Marcia funebre, c) Scherzo,
d) Finale.
2. Liederl. Tenor mit Orchesterbegleitung.
a) Adelaide, instr. op. 4.
b) An die Hoffnung, instr. op. 4.
c) Die Ehre von Gottesaus der Natur F. Motil
Herr Josef Schöffel.
3. Feierlicher Marsch aus den „Ruinen von Athen“.
4. Zwei Romanzen (F- u. G-Dur) für Violine mit Orchesterbegleitung.
Frau Hertha Jay-von Seldeneck.
5. Ouverture zu „Leonore“ Nr. 3

Karten zu 2, - 1,50, 1, - Mk., 75 und 50 Pfg. in der Musikalienhandlung von **Fritz Müller**, Kaiserstraße, Ecke Kaiserpassage, täglich von 8 bis 1 und 3 bis 8 Uhr, am Konzerttage nur bis 5 Uhr, und an der Abendkasse erhältlich.

Der Konzertvorstand. 2792

Thürmer-

Pianos 3008

Außergewöhnlich gute, schöne und preiswerte Pianinos mittlerer Preislage.

Alleinige Vertretung:
Ludwig Schweisgut
Hoflieferant
4 Erbprinzenstraße 4.

Morgen

Wohlfahrts-Geld-Lotterie

Ziehung: 3., 4., 5. Dezbr.

der Deutschen Kolonial-Gesellschaft
227 273 Lose, 7434 Geldgew., = Mark:

250000
75000
30000
20000
10000

Hauptgewinn Mark: **250000**
USW. USW.

Wohlfahrts-Lose zu M. 3.²⁰
Porto und Liste 30 Pfg. extra
zu haben bei den Kgl. Lotterien-Einnehmern und allen Loseverkaufsstellen

Lud. Müller & Co.
Berlin W., Werderscher Markt 10
Telegr.-Adr. Gütchenmüller

15150 Lose in Karlsruhe bei Carl Güter, Hebelstr. 111/15.

Danksagung.

Herr **Bankier M. H. Strauß** hat mir die Summe von **6000 Mark** mit der Bestimmung überreicht, davon 5000 Mark der Sammlung für bedürftige Familien hiesiger Kriegsteilnehmer zu überweisen und die restlichen 1000 Mark an verschiedene mit bezeichneter Wohltätigkeitsanstalten zu verteilen. Für diese reiche Spende spreche ich namens der Bedachten den herzlichsten Dank aus.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1914.

Der Oberbürgermeister:
Sieggriff. 6784

Kriegs-Ausstellung

MOOS

Badischer Künstler
zum Besten der Nationalstiftung und der Kriegshilfe.

Geöffnet: Werktags 9-5 Uhr
Sonntags 11-4 "

Kaiserstr. 96. 2482 1911

Bekanntmachung.

Die Erziehung eines Mitgliedes des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten betr.

Bei der heute stattgehabten Erziehung eines Mitgliedes des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten wurde mit Annahme bis nach den nächsten regelmäßigen Erneuerungswahlen des Bürgerausschusses gewählt:

Herr **Josef Strobel**, Hauptlehrer.

Die Wahlakten liegen vom 2. d. Mts. ab während 8 Tagen im Rathaus, II. Stad. Zimmer Nr. 76, zu jedermanns Einsicht auf.

Etwasige Einsprüche oder Beschwerden gegen die Wahl müssen innerhalb dieser Frist beim Bürgermeisteramt oder dem Großherzoglichen Bezirksamt schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angebracht werden.

Karlsruhe, den 30. November 1914.

H. Sauer
Bevollmächtigter Obmann des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadtverordneten. 6753

Einstellung von Freiwilligen!

Das Ersatz-Bataillon Füsilier-Regiment 40 in Rastatt stellt bis auf weiteres wieder Freiwillige in unbegrenzter Zahl ein. Angenommen werden nur junge Leute

im Alter von 17 bis 35 Jahren, welche von einem Militär-Arzt vorher für vollkommen felddienstfähig befunden worden sind

und hierüber eine Bescheinigung beibringen. Freiwillige unter 21 Jahren bedürfen der schriftlichen Genehmigung ihres gesetzlichen Vertreters. Eine vorherigen schriftlichen Erlaubnis beim unterzeichneten Bataillon bedarf es nicht mehr.

Rastatt, den 26. November 1914.

Königliches Kommando
des Ersatz-Bataillons Füsilier-Regiments Fürst Karl Anton von Hohenzollern (Hohenzollernisches) Nr. 40.
Graf von Henmin
Major und Bataillons-Kommandeur.

Frauen-Kriegshilfe im Wirtschaftsleben

Das Getriebe der deutschen Volkswirtschaft darf auch während des Kriegs nicht zum Stillstand kommen.

Mehr denn je

liegt unseres Wirtschaftslebens Wohl und Wehe in der Hand unserer Frauen.

Kluges Wirtschaften der Frauen kann verhindern, daß immer mehr Geschäfte schließen, immer mehr Betriebe stillgelegt und immer mehr Angestellte und Arbeiter entlassen werden müssen.

Deutsche Frauen

kauft darum was ihr braucht, damit die Riesenschar der Arbeitslosen nicht noch größer werde.

Treibt keinen Luxus,
aber schränkt Euch auch nicht unnötig ein!
Dies mögen vor allen Dingen jene beherzigen, die der Krieg in ihren Einkünften nicht schmälert.
Seid sparsam, aber nicht geizig!
Kauft das Notwendige gut! Kauft vernünftig und gut!
Treibt den Geist des Schundes aus!
Schiebt keinen notwendigen Kauf hinaus!
Das ist die beste patriotische Tat.
Echt vaterländisch handelt,
wer jetzt nur Qualitätsware kauft!

Besucht daher unsere Spezialgeschäfte,

die bei angemessenen, billigen Preisen, bei schöner, großer Auswahl gute gediegene Waren bieten. 3013

Rabatt-Spar-Verein Karlsruhe Detailisten-Vereinigung Karlsruhe
e. V. e. V.

Einladung.

Sonntag, den 6. Dezember, abends 8¹/₂ Uhr, findet im großen Saal der städtischen Festhalle eine weitere

Vaterländische Versammlung

mit einer Ansprache des Herrn Geheimrats **Dr. Troeltsch** in Heidelberg über „Das Wesen des Deutschen“ sowie Liedervorträgen der Karlsruher Sängervereinigung statt.

Die Karlsruher Einwohnerschaft wird zu zahlreicher Beteiligung hiemit freundlichst eingeladen.

Männer und Frauen haben freien Zutritt. Einladungen und Eintrittskarten werden auch diesmal nicht ausgegeben.

Die Eingänge der Festhalle werden um 8 Uhr geöffnet.

Karlsruhe, den 28. November 1914.

Der Stadtrat:
Sieggriff. 6747 Reuber.

Caritas

Allgemeine Hilfs- und Beratungsstelle für die Angehörigen unserer Heeresmannschaften.

Zentrale: Freiburg i. Br. (Caritasstift), Velfortstraße 20

Geöffnet werktags vormittags 8-12 Uhr, nachmittags 2-7 Uhr; Sonntags vormittags 11-1 Uhr.
Weitere Hilfsstellen sind errichtet:

für die Seegegend: Konstanz, Brückengasse 15

Geöffnet werktags vormittags 9-12 Uhr, nachmittags 4-7 Uhr; Sonntags vormittags 11-12 Uhr;

für Mittel- und Unterbaden: Karlsruhe i. B., Schützenstraße 39

Geöffnet werktags vormitt. 8-10 Uhr, nachmitt. 12-4 Uhr; Sonntags vormitt. 10-12 Uhr, Telephon 2980.

Die Hilfsstellen stehen allen Angehörigen unserer Heeresmannschaften in ganz Baden ohne Unterschied der Konfession unentgeltlich zur Verfügung:

1. zur schriftlichen und mündlichen Beratung in Rechts- und sonstigen Angelegenheiten;
2. zur Anfertigung von Schriftstücken;
3. zur Vermittlung des Verkehrs mit den Behörden;
4. zur Unterbringung der Kinder auf dem Lande;
5. zur Uebermittlung von Briefen und Gaben an Soldaten und deren Angehörige.

Freiburg i. Br., den 7. August 1914.

Der Direktor des Caritasstifts:
Prälat Dr. Werthmann.